

Die Covid-Leitstelle in der Schweiz: Eine kurze Geschichte

Dieser Artikel beschreibt den Aufbau einer „Covid-Leitstelle“ am Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) in Nottwil (Schweiz). Er schildert den Bedarf und die Umsetzung einer Krisenorganisation zur Bewältigung der regionalen Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die sog. Covid-Leitstelle war als zentraler Dreh- und Angelpunkt der patientenseitigen Krisenorganisation im SPZ angedacht. Obwohl sie aufgrund des erfreulichen Verlaufs der Pandemie in der Schweiz nie voll beansprucht wurde, lassen sich dennoch einige Erkenntnisse ableiten.

Am 16. März 2020 beschloss der Schweizer Bundesrat auf Basis des eidgenössischen Epidemieggesetzes die sog. außerordentliche Lage, was dem Ausruf des Notstands gleichkommt. Sowohl der Verlauf der Infektions- und Hospitalisationszahlen in angrenzenden Ländern wie Italien (Lombardei) und Frankreich (Elsass) als auch die Entwicklungen im Inland prognostizierten eine massive Überlastung der Akutspitäler. Das SPZ ist eine private, national und international anerkannte Spezialklinik für Querschnitt-, Rücken- und Beatmungsmedizin mit 190 Betten. Sie beschäftigt über 1.200 Personen.

Die Spezialklinik gehört zur Schweizer Paraplegiker-Gruppe, die ein integrales Netzwerk zur ganzheitlichen Rehabilitation von Querschnittgelähmten umfasst. Träger des Netzwerks ist die Schweizer Paraplegiker-Stiftung. Das medizinische Angebot umfasst in erster Linie akut- und rehabilitationsmedizinische Leistungen für Personen mit Rückenmarks- und Wirbelsäulenverletzungen. Innerhalb des Kantons Luzern gehört sie zu den fünf Spitälern mit einer Intensivstation und verfügt über eine vergleichsweise hohe Kapazität für beatmungspflichtige Patienten. Aus diesem Grund wurde das SPZ in die Krisenplanung des Kantons einbezogen und musste sich auf die Aufnahme von Covid-19-Patienten vorbereiten.

Rasch wurde klar, dass die Prozesse und Strukturen zur Aufnahme und Versorgung von Notfallpatienten dem prognostizierten Patientenaufkommen quantitativ und qualitativ nicht gewachsen waren. Am 19. März wurde deshalb eine Task Force einberufen, deren Aufgabe darin bestand, eben solche Strukturen und Prozesse zu schaffen und bis zum 3. April in den operativen Betrieb zu überführen. Als Planungsgrundlage wurden u.a. die „Checklist for hospitals preparing for the reception and care of coronavirus 2019 (COVID-19) patients“ des European Centre for Disease Prevention and Control (1) verwendet. Darauf aufbauend entwickelte die Task Force ein Phasenmodell, das als übergeordneter Fahrplan fungierte.

Angelehnt an die von Hersche beschriebene Herangehensweise zur Bewältigung von Großereignissen im Krankenhaus (2) und an die „Richtlinien für die Organisation des Sanitätsdienstes bei Ereignissen mit großem Patientenansturm sowie bei besonderer/außerordentlicher Lage“ des Interverbands für Rettungswesen (3) wurde ein in fünf Abschnitte unterteilter Patientenpfad erstellt. Die Abschnitte bestanden aus Triage, Erstversorgung, Covid-19-Bereich, Non-Covid-19-Bereich und Medical Center Lucerne (MCL). Auch die Stationen im Gebäude des SPZ wurden in Covid-19- und Non-Covid-19-Stationen unterteilt und strukturell sowie organisatorisch getrennt.

Das Medical Center Lucerne war ein vom Kanton Luzern initiiertes und von Militär und Zivilschutz betriebenes Notspital, das von Anfang April bis Ende Mai in der Turnhalle des SPZ ansässig war. Mit insgesamt 220 Notbetten wurde die Gesamtbettenkapazität am Standort Nottwil mehr als verdoppelt. Die zwei Support-Bereiche „Dienste (Material, Logistik)“ und „Zentrale Personalplanung (ZPEP)“ sollten dem vorgesehenen 24-Stunden-Betrieb die erforderlichen personellen und materiellen Ressourcen zuteilen. Um die Aktivitäten der einzelnen Abschnitte und Support-Bereiche zu koordinieren, beschloss die Task Force die Inbetriebnahme der Covid-Leitstelle am SPZ. Das Aufgabenprofil wurde folgendermaßen definiert:

- Lageführung und -dokumentation während des „Covid-19-Betriebs“
- Schnittstelle zum Sanitätsnotruf 144 und zu anderen Spitälern
- Disposition des Medical Emergency Teams (MET)
- Performance Monitoring der Abschnitte und Support-Bereiche
- täglicher Rapport der Bettenkapazität an die kantonalen Behörden
- Rapport an den Krisenstab SPZ.

Autoren:

Kai Kranz

Bereichsleiter Continuous Medical Education Innovation & Development Schweizer Institut für Rettungsmedizin (SIRMED) Nottwil (CH) kai.kranz@sirmed.ch

Stefan Metzger, M.Sc.

Leiter Leistungsmanagement Schweizer Paraplegiker Zentrum (SPZ) Nottwil (CH)

Aufgrund fehlender Erfahrung im Aufbau und Betrieb einer Leitstelle ersuchte die Task Force Hilfe bei Achim Hackstein, dem Leiter der Leitstelle Nord. Daraufhin konnten rasch einige Abläufe und Strukturen erarbeitet und ein Raum mit drei Arbeitsplätzen eingerichtet und in Betrieb genommen werden. Die hauseigene Informatik stellte die notwendigen Kommunikationsmittel sowie IT-Infrastruktur bereit. Aus der Abteilung für Technik kamen groß ausgedruckte Übersichtspläne von Areal und Gebäuden. Auf die Beschaffung von spezialisierter Software wurde verzichtet, weswegen die Lagedokumentation anhand weniger Kriterien in der Office-Anwendung Microsoft OneNote erfolgte. Das Personal, das nicht über Erfahrung in der Leitstellenarbeit verfügte, wurde in die bewusst klein und einfach gehaltene Zahl von Abläufen eingewiesen.

Die Covid-Leitstelle am SPZ ging am 1. April 2020 in Betrieb, der aufgrund der erfreulichen Lageentwicklung vier Wochen später wiedereingestellt werden konnte. Somit blieb der Höhepunkt der Leitstellenarbeit eine groß angelegte Simulation des Patientenpfades, bei dem die Abschnitte mit Simulationspatienten im Sinne eines Prozessaudits besichtigt wurden.

Fazit

Ob die Covid-Leitstelle ihren Aufgaben hätte nachkommen können und ob diese die Aufnahme und Versorgung von Patienten am SPZ erleichtert hätten, ist ungewiss, denn die Infektionszahlen entwickelten sich glücklicherweise weit weniger dramatisch als erwartet. So liegen die Erkenntnisse nicht direkt im Betrieb einer Leitstelle, sondern mehr darin, wie sie zustande kam. Hier zeigten sich die Stärken eines internationalen Netzwerks sowie eine positive Unternehmenskultur, in der bereichsübergreifende Unterstützung und Zusammenarbeit großgeschrieben wird.

Das Schweizer Institut für Rettungsmedizin (SIRMED) ist eine Schwestergesellschaft des SPZ und hält seit vielen Jahren Kontakt mit der Leit-



Abb. 1: Die Covid-Leitstelle in Nottwill

stelle Nord. Auf diese Weise war es einfach, ein paar grundlegende Strukturen und Prozesse aufzubauen. Über den gleichen Weg gelangte ein nützliches Instrument zur Erfassung der Bettenkapazität in den Kanton Luzern. Dazu gesellt sich der feste Wille und die anhaltende Bereitschaft der beteiligten Personen aus verschiedenen Abteilungen, gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Dieser Zusammenhalt ist nicht nur dem gemeinsamen Feind „SARS-CoV-2“ geschuldet, er ist vielmehr das Ergebnis einer kontinuierlich und bewusst gepflegten Unternehmenskultur. 🌀

Literatur:

1. European Centre for Disease Prevention and Control (2020) Checklist for hospitals preparing for the reception and care of coronavirus 2019 (COVID-19) patients. ECDC, Stockholm.
2. Hersche B (2006) Organisation bei externen und internen Großereignissen und Katastrophen im Krankenhaus. Notfall Rettungsmed 9: 287-295.
3. Interverband für Rettungswesen (2017) Richtlinien für die Organisation des Sanitätsdienstes bei Ereignissen mit großem Patientenansturm sowie bei besonderer/ außerordentlicher Lage. Bern.

Abb. 2: Organigramm Krisenorganisation

